

## Conjectaneen zu Plutarch.

1. Im Demetr. 1 wird erörtert, was *αἰσθήσεις* und *τέχναι* mit einander gemein haben und worin sie sich von einander unterscheiden. Beide können, das ist das gemeinsame, das entgegengesetzte aufnehmen; der unterschied dagegen ist in *τῇ πρὸς τὰ τέλη τῶν κρινομένων ἀναφορᾷ* enthalten. Ich meine, es gehöre nun *τῶν κρινομένων ἀναφορᾷ* zusammen: wie dort das *ἀναλαμβάνεσθαι τῶν ἐναντίων*, so hier *ἢ-τῶν κρινομένων ἀναφορᾷ*. Nicht als ob die verbindung *τὰ τέλη τῶν κρινομένων* zu miszbilligen wäre, sondern 1) weil es bedenklich ist, die *ἀναφορᾷ* objectslos zu fassen, und 2) weil das vermeiden z. b. des *νοσερόν* doch unmöglich als ein *τέλος* des *νοσερόν* gedacht werden kann. Ich glaube dasz diese verbindung noch mehr gesichert werden würde, wenn wir *πρὸς τινα τέλη* lesen wollten: „die beziehung des vorgestellten auf gewisse practische zwecke.

2. Ebendasselbst erklärt Plutarch, er wolle unter seine biographischen gemälde ein oder zwei paare von männern aufnehmen: *κεχηρμένων ἀσκεπιότερον αὐτοῖς καὶ γεγονότων ἐν ἐξουσίαις καὶ πράγμασι μεγάλοις ἐπιφανῶν εἰς κακίαν*. Wer Plutarch viel gelesen hat weisz, wie oft die ursprüngliche ordnung gestört worden ist und ganze zeilen wie einzelne worte an unrechter stelle vom rande aus in den text eingeschoben sind. Hier nun dünkt mich sehr angemessen: „sie haben es in einer hohen stellung und bei groszer macht an klugheit fehlen lassen“, angemessener als: sie haben in hoher stellung und bei groszer macht sich einen sehr schlechten namen gemacht, sich dem laster ergeben. Denn was sie zu falle gebracht hat, ist, dasz macht und klugheit, diese eng verbundenen schwestern, bei ihnen nicht verbunden gewesen sind, sondern eine *δύναμις ἀμαθῆς* (cf. Dem. 42. fin.) da war. Ich rathe daher zu lesen: *τῶν δὲ κεχηρμένων αὐτοῖς ἀσκεπιότερον ἐν ἐξουσίαις καὶ πράγμασι μεγάλοις καὶ γεγονότων ἐπιφανῶν εἰς κακίαν*. Vielleicht ist jedoch noch ein weiterer schritt zu thun und *ἐπισηαλῶν εἰς κακίαν* zu lesen: sie sind in laster verfallen.

3. Demtr. 1 werden die beiden verglichenen feldherren *ἔρωτικοί, ποικοί, στρατιωτικοί, μεγαλόδωροι, πολυτελεῖς* und *ὑβρισταί* genannt. Sicherlich hat Plutarch nicht sechs eigenschaften confus durcheinander nennen wollen, sondern drei paare. Das erste paar ist *ἔρωτικοί* und *ποικοί*, dem genusz der liebe und des mahles ergeben, das zweite paar finde ich in *μεγαλόδωροι* und *πολυτελεῖς*, und zwar so, dasz in dem ersteren ein lob,

in dem zweiten ein tadel ausgesprochen liegt; daher denn in der Comparatio c. 2 es heiszt *ἐν τοῖνν ἐστὶ τῶν ἐπαινουμένων Ἀντωνίου, τὸ φιλόδωρον καὶ μεγαλόδωρον*. So würde nun als drittes paar uns übrig bleiben *στραιωνικοί* und *ὑβρισταί*, das erstere die einwohnende kraft als tapferkeit im kriege, das zweite dieselbe als brutale gewalt im frieden oder im glück, wie es in derselben Comp. 3 heiszt: *ὑβρισταὶ μὲν εὐνυχῶντες ἀμφοτέρω*. Ich empfehle daher *ὑβρισταί* hinter *στραιωνικοί* zu setzen, damit die paare zusammen kommen. Denn niemand wird glauben, dasz Plutarch, der so gut wie einer durch antithesen wirkt, so zuchtlos sollte geschrieben haben.

4. In gleicher weise halte ich auch dafür, dasz Demetr. 2 die ordnung der worte: *χάριν καὶ βάρος καὶ φόβον καὶ ὄραν*, wie sie jetzt im text steht, nicht könue die ursprüngliche gewesen sein, sondern dasz *ὄραν καὶ χάριν καὶ βάρος καὶ φόβον* zu lesen sei, da die *ὄρα* gleichsam die basis bildete, auf welcher die *χάρις* ruhte: dasselbe verhältnisz aber zwischen *βάρος* und *φόβος* statt fand.

5. Demetr. 2. *ἡδίστος γὰρ ὢν συγγενέσθαι σχολάζων τε περὶ πότους καὶ τρυφᾶς καὶ διαίτας ἀβροβιώτατος βασιλέων*. So lauten diese worte, wie sie Emperius zuerst verbessert hatte, in unsern neueren ausgaben. Indesz musz hierbei auffallen, dasz so *σχολάζων*, welches doch sicher auch zu *ἡδίστος ὢν συγγενέσθαι* gehören sollte, blosz zu *ἀβροβιώτατος* gezogen ist. Denn es wird Demetrius geschildert im zweiten theile des satzes wie er *περὶ τὰς πράξεις* gewesen sei: man wird es naturgemäsz finden, dasz im ganzen ersten theile geschildert werde, wie er *σχολάζων* beschaffen war. Noch ein weiteres bedenken. Bei dieser verbindung würde man, da *σχολάζων* unzählige male absolut für sich steht, auch *σχολάζων* zwar mit *περὶ πότους*, aber doch nicht mit *περὶ τρυφᾶς καὶ διαίτας* verbinden könnte, genöthigt, diese begriffe, *περὶ πότους καὶ τρυφᾶς καὶ διαίτας* zu *ἀβροβιώτατος* zu ziehen. Wenn aber die *τρυφαί* und *δαίται* recht wohl dazu passen, so paszt wieder das trinken nicht zu dem *ἀβρόβιον*. Aus diesen gründen schlage ich vor: *ἡδίστος γὰρ ὢν συγγενέσθαι σχολάζων τε καὶ περὶ πότους, καὶ τρυφᾶς καὶ διαίτας ἀβροβιώτατος*. Es sagt also Plutarch diese beiden dinge von Demetrius aus: 1) dasz er unbeschäftigt und beim becher in der unterhaltung (das ist nämlich hauptsächlich das *συγγενέσθαι*) anmuthig war, 2) dasz er ein freund des raffinirten genusses war. Die *τρυφή* kann sich in wohnung, kleidung, auch im umgang mit frauen zeigen, die *δαίται* bezieht sich hauptsächlich auf tafelfreuden, delicatessen, wie z. b. unten c. 50 *δαίται παρεσκευάζετο καθ' ἡμέραν οὐ μεμπτή* lehrt.

6. Demetr. 2. Demetrius nimmt sich den Dionysus zu seinem vorbilde, *ὡς πολέμῳ τε χρῆσθαι δεινότατον εἰρήνῃ τε αὐθις ἐκ πολέμου τρέψαι καὶ πρὸς εὐφροσύνην καὶ χάριν ἐμμελέστατον*. *Καὶ* haben Schaefer und jetzt auch Bekker getilgt. Aber auch abgesehen hiervon ist *εἰρήνῃν τρέψαι πρὸς εὐφροσύνην* eine redensart, die mir unerträglich und an dieser stelle ganz unangemessen vorkommt: an dieser stelle, die offenbar etwas schwungvolles und poetisches an sich hat, wenn nicht reminiscenz aus einem dichter ist. Ich schmeichle mir das ursprüngliche wiederherzustellen, indem ich lese: *εἰρήνῃν τε αὐθις ἐκ πολέμου θρέψαι, καὶ πρὸς εὐφροσύνην καὶ χάριν ἐμμελέστατον*. *Θρέψαι* ist noch von *δεινότατον* abhängig. *Εἰρήνῃν θρέψαι* wird durch analoge beispiele, wie sie z. b. Ellendt im Lexicon Sophocleum und Wellauer im Lexicon Aeschyleum bieten, geschützt.

7. Demetr. 5 wird der Kampf unter den Diadochen des Alexander mit dem unter den elementen des philosophen Empedokles verglichen. Die puncte der vergleichung sind 1) dasz unter den elementen wie unter den Diadochen insgesamt ein ununterbrochener krieg statt findet; 2) dasz dieser krieg und hasz jedoch unter den sich näher und unmittelbar berührenden elementen wie unter den in specielle berührung kommenden Diadochen besonders hervorbricht und in helle flammen aufschlägt. Ein grund, woher diese feindschaft stamme, wird bei den Diadochen nicht angegeben, wohl aber bei den empedokleischen elementen. Sonderbar. Diese motivirung findet bei dem gegenstande statt, der nur zur vergleichung herangezogen wird, und bei dem nicht, um dessentwillen die vergleichung gemacht wird. Und wie geschieht die motivirung? Die *διαφορά* und der *πόλεμος* haben ihren grund in dem *νεῖκος* und der *φιλία* (*διὰ τὸ νεῖκος καὶ τὴν φιλίαν*). Man kann zwar sagen, dasz auch die *φιλία* zu der *διαφορά* beitrage; aber dies wäre an sich gesucht, und liegt nicht im system des Empedokles. Wer sieht nicht ein, dasz die betreffenden worte überhaupt ein glossem von der hand eines gelehrten lesers seien, der seine belesenheit in den griechischen philosophen hier documentiren wollte? Wir lesen also: *ὡςπερ ἐν τοῖς Ἐμπεδοκλείους στοιχείοις ἔνεστι διαφορὰ πρὸς ἄλληλα καὶ πόλεμος.*

8. In demselben capitel hört Antigonos, *Πτολεμαῖον-ἐκ Κύπρου διαβάντια πορθεῖν Συρίαν καὶ τὰς πόλεις ἀπάγειν καὶ βιάζεσθαι*. Ptolemaeus sucht die städte an sich zu bringen, wie umgekehrt Demetrius dieselben sich treu zu erhalten, *διὰ χειρὸς ἔχειν*, wie es am schlusz des capitels heiszt. Kaum glaubhaft ist es nun, dasz Plutarch jenes sollte durch zwei nicht coordinirte begriffe bezeichnet haben: denn *ἀπάγειν* ist generell, *βιάζεσθαι* speciell durch gewalt. Daher lese ich statt *ἀπάγειν* lieber *ὑπάγειν*, was die verlockung und intrigue wohl bezeichnet, zumal dem *βιάζεσθαι* gegenüber übrigens auszerhalb eines solchen gegensatzes auch die generelle bedeutung des entziehens haben kann.

9. Demetr. 6. *αὐτὸν τε τὸν Κίλλην καὶ φίλους αὐτοῦ δωρησάμενος ἀπέπεμψε*. Mit feinem gefühle hat Coraes *τοὺς φίλους* gelesen. Ich erwähne dies, um zu bemerken, dasz in der Diadochen- und folgenden Zeit *φίλοι* entweder wirkliche freunde sind, oder dies wort — und dies ist bei weitem das häufigste — geradezu personen vom hofe bezeichnet, welche einen fürsten in den krieg begleiten, ohne jedoch am kriege selbst mit theil zu nehmen, daher z. b. c. 16, in der beschreibung der schlacht von Salamis auf Cypern, es heiszt: *τοῦ δὲ ἐν ὀλκάσει παρορμῶντος ὄχλου θεραπόντων καὶ φίλων καὶ γυναικῶν*: es sind die dienerschaft, die hofbeamten und die frauen. Eben so c. 50 als die theilnahme des Seleucus für Demetrius ersichtlich geworden war, *ὀλίγοι τὸ πρῶτον, εἴτα οἱ πλείστοι τῶν φίλων ἐξεπέδων παρὰ τὸν Αἰμητίριον*, es sind auch hier die personen vom hofe. Ich habe mir die stellen gesammelt, in denen *οἱ φίλοι* unzweifelhaft diese bedeutung hat.

10. Demetr. 10. *τῶν δὲ Μεγάρων ἀλόντων καὶ τῶν στρατιωτῶν ἐφ' ἄρπαγὴν τραπομένων, Ἀθηναῖοι παρητήσαντο πολλῇ δεήσει τοὺς Μεγαρεῖς, καὶ τὴν φρουρὰν ἐκβαλῶν ἤλευθέρωσε τὴν πόλιν*. Wenn Megara, wie es in den ersten der angeführten worte heiszt, bereits eingenommen ist, so ist auch die macedonische besatzung heraus: wie kann Plutarch nun noch sagen: *τὴν φρουρὰν ἐκβαλῶν*? Selbst das *καὶ*, welches unmittelbar vorher-

geht, bezeichnet im historischen stil einen fortschritt der handlung und ist sehr füglich durch hierauf zu übersetzen. Sehen wir die situation an: Megara ist genommen, die macedonische Garnison hat die stadt räumen müssen, die soldaten haben bereits zu plündern angefangen. Es ist eine athenische gesandtschaft zugegen. Diese verwendet sich für die Megarer, der befehl der plünderung wird zurückgenommen: das geraubte soll zurückgegeben werden (viele soldaten thun das freilich nicht), Demetrius zieht seine eigene besatzung aus der stadt zurück und giebt dieser die freiheit. Hierin ist einigkeit und klarheit. Diese fassung aber erhalten wir, wenn wir statt *ἐκβαλων* lesen *ἐξαγαγων*.

11. Leichter hoffe ich in den gleich nachher folgenden worten, wo es von dem philosophen Stilpon heiszt: *δόξαν ἔχοντος ἀνδρὸς ἡρημένον πως ἐν ἡσυχίᾳ καταβιῶναι* für den vorschlag beifall zu finden, dasz man *πάντως* satt *πως* lese: er war entschlossen sich unter allen umständen die ruhe zu erhalten.

12. Eine in mancher beziehung bedenkliche stelle ist im Demetr. 10 *πρῶτον μὲν γὰρ ἀνθρώπων ἀπάντων τὸν Δημήτριον καὶ Ἀντίγονον βασιλεῖς ἀνηγόρευσαν, ἄλλως ἀφοσιουμένους τοῦνομα, καὶ τοῦτο δὴ μόνον τῶν βασιλικῶν ἔα τοῖς ἀπὸ Φιλίππου καὶ Ἀλεξάνδρου περιεῖναι δοκοῦν* etc. Auch Bekker hat *πρῶτοι μὲν*, wie mir scheint, durchaus mit recht, um zum folgenden *μόνοι δὲ* einen schärferen gegensatz zu bilden. Ebenso Bekker: *ὡς τοῦτο δὴ* etc. Was nun den inhalt der worte anlangt, so ist es bekannt, dasz Antigonus und nach ihm Demetrius erst in folge des sieges bei Salamis den königsnamen angenommen haben. Daraus ergiebt sich also, dasz, wenn die Athener schon jetzt beide zu königen ausgerufen haben, dies ohne folgen geblieben ist. Nach unseren worten: *ἄλλως ἀφοσιουμένους τοῦνομα* musz man dagegen schlieszen, dasz sie darauf eingegangen sind und sich fortan könige genannt haben. Wenn sie *ἄλλως* i. e. bis dahin den namen zurückgewiesen haben, so haben sie seit und mit diesem momente ihn nicht mehr zurückgewiesen. Man wird kaum leugnen können, dasz diese stelle mit der folgenden erzählung im widerspruch stehe. Meine meinung ist, so oft ich wieder zu dieser stelle zurückgekehrt bin, immer dieselbe, dasz in *ἄλλως* ein fehler stecke, und dafür *ἀπὸ ὅς* zu lesen sei. Die Athener riefen sie zu königen aus. Sie selbst, Antigonus und Demetrius, lehnten diesen namen ab.

13. Demetr. 12. *ὡς δ' ὑπερβαλλομένῳ λαμπρότητα καὶ πολυτελείᾳ τὴν ὑποδοχὴν ἀργύριον εἰς ἀνάθημα δημοσίᾳ δίδοσθαι*. So wie die worte hier stehen, musz man bei *τὴν ὑποδοχὴν* etwa *ἐκείνων* ergänzen. Der sinn wäre dann: wer die gastliche aufnahme überbiete, welche den vorher erwähnten gottheiten zu theil werde. Dies ist unglaublich: auch der nothwendige begriff *ἐκείνων*, der, auf den es gerade ankommt, doch nicht aus der luft zu greifen. Ich schlage daher vor zu lesen *τῆς ὑποδοχῆς*, wer sich auszeichne durch den glanz der aufnahme. Parallelstellen, wenn jemand deren wünscht, bietet selbst das Lexicon von Rost.

14. Demetr. 13 extr. *οὕτω καταμωζόμενοι τοῦ ἀνθρώπου προσδιέφθειραν αὐτόν, οὐδὲ ἄλλως ὑγαίνοντα τὴν διάνοιαν*. Man sieht nicht, dasz die Athener, indem sie dies übermaasz von ehren decretirten, damit sich hätten über ihn lustig machen wollen. Plutarch hat wenigstens nirgends angedeutet, dasz er diese absicht dabei vermuthet habe. Viel eher das motiv der furcht cf. c. 31, bei solchen ehren *ἀφαιρεῖ τὴν πίσιν ὁ φόβος*.

Wohl aber liegt es nahe, dasz die Athener sich selbst damit lächerlich gemacht haben. Ich trage daher kein bedenken zu lesen: *οὕτω καταμωκόμενοι ἑαυτῶν, τὸν ἄνθρωπον προσδιέφθειραν αὐτόν.*

15. Plutarch hat Demetr. 14 die leichtfertigkeit des Demetrius in ehelichen verbindungen erzählt, und schlieszt nun, auf das frühere zurückblickend, *τοιαύτη — ἦν ἢ τοῦ Ἀημητρίου τιμὴ πρὸς τε φίλαν καὶ τὰς ἄλλας γαμετάς, ὅστε πολλαῖς μὲν ἀνέδην εἰταίραις, πολλαῖς δὲ ἔλευθέραις συνεῖναι γυναιξί, καὶ μάλιστα δὴ περὶ τὴν ἡδονὴν ταύτην κακῶς ἀκοῦσαι τῶν τότε βασιλέων.* Wenn *τιμὴ* das richtige sein sollte, so müszte es geradezu gleich „geringachtung“ oder *τοιαύτη* gleich „so unbedeutend“ sein. Ich habe mich nicht von der angemessenheit dieser erklärungsweise überzeugen können, wenn auch, wie ich gestehe, mehrere stellen bei Plutarch vorkommen, die so zu erklären sind. Ich meines theils würde statt *τιμὴ* lesen *τροφή*, ein ausdruck, der von Plutarch und anderen schriftstellern jener zeit auch speciell von ausschweifungen im geschlechtlichen gebraucht worden ist.

16. Demetr. 19. *Πάλιν δὲ ποτε πλείονας ἡμέρας ἐν πότιοις γενομένου καὶ πρόφασιν λέγοντος ὡς ρεῦμα διοχλήσειεν αὐτόν* etc. So viel ist gewisz, dasz Demetrius nicht sein mehrtägiges zechen, sondern seine mehrtägige abwesenheit entschuldigen will. Für jenes würde eine *πρόφασις* anderer art gesucht werden, z. b. ein freund sei vermählt u. desgl., nicht aber das rheuma. Ich glaube daher mit sicherheit, dasz *ἀπογενομένου* gelesen werden müsse, nicht *γενομένου*.

17. Demetr. 26. *ἅμα καὶ τὴν ἐποπτεῖαν τοῦ Ἀημητρίου προσεπιλαβόντος.* An dem *προσεπιλαβεῖν* hat Reiske mit richtigem gefühle anstosz genommen. Warum tragen wir doch bedenken, aus dem anfang eines capitels *προσπαρалаβόντος* zu entnehmen?

18. *Τὸ φαυλότατον εὐνοίας ὄχλων βασιλεῦσι καὶ δυνάταις τεκμηρίον ἐστὶν ὑπερβολὴ τιμῶν:* übermaasz von ehren ist das schlechteste, unsicherste zeichen der liebe von republikan gegen könige und fürsten, sagt Plutarch Demetr. 30 und fährt dann fort: *ἥς ἐν τῇ προαιρέσει τῶν ἀποδιδόντων ἐχούσης τὸ καλόν, ἀφαιρεῖ τὴν πίστιν ὁ φόβος.* Dieser ausdruck ist auf das äusserste hart: *ἡ ὑπερβολὴ ἔχει τὸ καλόν.* Man könnte sehr füglich denken: *ἡ τιμὴ ἔχει τὸ καλόν,* die ehre hat das ihr zukommende *καλόν*; aber hat denn auch *ἡ ὑπερβολὴ* ein ihr zukommendes *καλόν*? Sie könnte allenfalls *τὸ καλόν*, nie aber *τὸ καλόν* haben. Doch überhaupt kann der sinn nur der sein: selbst wenn dies übermaasz aus dem freien entschlusse der verleihenden hervorgeht, wird es doch keinen glauben finden. Und so wird man sich schon ein herz fassen müssen *ἥς ἐν τῇ προαιρέσει τῶν ἀποδιδόντων ἐχούσης τὸ αἴτιον.*

19. Obwohl die scharfe gegenüberstellung mit *μὲν — δὲ* bei Plutarch nicht mehr so gäng und gäbe ist wie bei früheren, wird c. 31 in. doch *ἐγκαλῶν μὲν μετρίως, ἀξιῶν δὲ* etc. die richtige lesart sein.

20. Demetr. 42 wird eine sehr schöne erzählung gegeben, wie Demetrius die klagen eines alten weibes ungehört lässt und diese ihm dann zuruft: *μη βασίλευε.* Bei diesem worte *δηθεις σφόδρα καὶ πρὸς τούτῳ γεγόμενος ἀνέστρεφεν εἰς τὴν οἰκίαν, καὶ πάντα ποιησάμενος ὕστερα τοῖς ἐντυχεῖν βουλομένοις, ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς πρεσβύτιδος ἐκείνης, ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας ἐσχόλασεν.* Ich nehme an dem bezeichneten worte anstosz. Deme-

trius nimmt ja doch nicht gleich diese sache vor, sondern kehrt erst in das haus zurück, von dem er ausgegangen war. Abgesehen hiervon, wie wenig ist jenes *τούτω* für den gegenstand, die klage der alten, bezeichnend! Ich vermisse einen begriff, welcher, wie *δηχθεὶς σφόδρα*, die allgemeine wirkung auf das gemüth des königs bezeichnete: Diesen giebt *πρὸς αὐτῷ γενόμενος*, und so empfehle ich hier zu lesen. Der könig wurde ernst, in sich gekehrt.

21. Von den schiffsbauten des Demetrius wird Demetr. 43 gerühmt, dasz an ihnen οὐκ ἦν τὸ καλὸν ἀναγώνιστον οὐδὲ τῷ περιττῷ τῆς κατασκευῆς ἀπεστεροῦντιο τὴν χρεῖαν, ἀλλὰ τὸ τάχος καὶ τὸ ἔργον ἀξιοθαυτάτερον τοῦ μεγέθους παρεῖχον. Ich zweifle natürlich nicht an der richtigkeit des gebrauches von *ἔργον* an sich; denn auch das schiff hat sein *ἔργον* wie die hand; aber wenn ich bedenke, wie eben erst *οὐ τὰ πλήθῃ μόνον, ἀλλὰ καὶ τὰ μεγέθῃ τῶν ἔργων* gesagt ist, und wohin sonst der plutarchische sprachgebrauch sich neigt, d. h. mit *ἔργον* nicht die thätigkeit, durch welche der zweck einer sache verwirklicht wird, sondern das ausgeführte werk zu bezeichnen, sei es eine that, sei es ein bau, so bin ich doch geneigt auch hier statt *ἔργον* zu lesen *ἔνεργον*, wodurch dann das *τάχος* seine ergänzung erhält. Das schiff musz schnelligkeit und kampffähigkeit besitzen: das erste um an den feind heranzukommen, das zweite, wenn es an den feind heran ist.

22. In Demetr. 45 werden mehrere verse aus einem uns unbekanntem stücke des Sophokles citirt. In diesen scheint mir, dasz v. 3 das δ' zu tilgen wäre; auf diese weise erhält das citat eine einheit, indem sowohl der vorliegende und der zur vergleichung herbeigezogene gegenstand, und beide auf einander bezogen, vorgeführt werden, wie es die vorhergehenden worte des Plutarch zu erfordern scheinen: ἦν οὖν ὁ Σοφοκλέους Μενέλαος εἰκόνα ταῖς αὐτοῦ τύχαις παρατίθεισιν. Sodann ist v. 1 der πικνὸς Θεοῦ τροχός mir doch eine seltsame ausdrucksweise. Ich denke, man wird mit mir *θέων* vorziehen: der *ποίμος ἐν πικνῷ θέων τροχῷ* wird jedem verständlicher erscheinen.

23. Plutarch sagt im Demosthenes 2, dasz der historiker haben müsse *πρῶτον — καὶ μάλιστα τὴν πόλιν εὐδόκιμον καὶ φιλόκαλον καὶ πολυάνθρωπον, ὡς βιβλίον τε πανιοδαπῶν ἀφθονίαν ἔχων, καὶ, ὅσα τοὺς γράγοντας διαφεύγοντα σωτηρία μνήμης ἐπιφανεστέραν εἴληφε πίσιν, ὑπολαμβάνων ἀκοῇ καὶ διαπνυθάνόμενος, μὴ πολλῶν μηδ' ἀναγκαίων ἐνδεῆς ἀποδιδόη τὸ ἔργον*. Der geschichtschreiber musz also in einer angesehenen, gebildeten und volkreichen stadt wohnen: diese gewährt ihm, um ein nicht mangelhaftes werk zu liefern 1) eine fülle von büchern jeder art, 2) die möglichkeit, da, wo ihn die bücher verlassen, persönlich erkundigungen einzuziehen. Wie ist es nun denkbar, dasz diejenigen dinge, welche den schriftstellern entgangen sind, *σωτηρία μνήμης ἐπιφανεστέραν πίσιν* erhalten haben sollen? Gewinnen sie etwa an *πίσις*, weil sie den schriftstellern entgehen? und ist die *σωτηρία μνήμης*, die erhaltung durch das gedächtnisz, besser als die schriftliche aufzeichnung? Nach meiner ansicht ist dies eine absurdität; vielmehr zu lesen *ἐπισφαλεστέραν*. Dadurch dasz sie blosz *σωτηρία μνήμης*, nicht durch aufzeichnung, uns überliefert sind, ist ihre *πίσις ἐπισφαλεστέρα* geworden, und man musz nachfragen und mündlichen bericht einziehen, den man denn am ersten in einer groszen stadt findet. — Für *ὑπολαμβάνων* würde ich *παραλαμβάνων* wünschen. Doch bin ich

dessen nicht sicher genug. Noch ist die auffällige construction des finalsatzes *ὡς — ἀποδοίῃ* nach *ἡρῆ*. Wir werden aber leicht dafür abhülfe finden, wenn wir *ἡρῆν* lesen, was an sich das richtigere, ja allein richtige ist, da Plutarch, was für den historiker am besten wäre, seiner eigenen lage, dem aufenthalte in einer kleinen stadt, gegenüber stellt.

24. Plut. Demosth. 2. *οὐ γὰρ οὕτως ἐκ τῶν ὀνομάτων τὰ πράγματα συνιέναι καὶ γνωρίζειν συνέβαινεν ἡμῖν, ὡς ἐκ τῶν πραγμάτων ἀμωσγέτως εἶχομεν ἐμπειρίας ἐπακολουθεῖν διὰ ταῦτα καὶ τοῖς ὀνόμασι. Κάλλους δὲ Ῥωμαϊκῆς ἀπαγγελίας καὶ τάχους αἰσθάνεσθαι καὶ etc.* Sintenis in der neuesten ausgabe pflichtet, wie ich glaube, mit recht dem scharfsinnigen Reiske bei und liest: *ὡς ἐκ τῶν πραγμάτων ὧν ἀμωσγέτως εἶχομεν ἐμπειρίαν*. Aber *διὰ ταῦτα* bleibt noch unerklärt. Blicken wir jedoch weiter, so begegnen wir einem eben so unverständlichen worte: *τάχους*, d. h. in der verbindung, in welcher es steht, unverständlich. Was *κάλλος Ῥωμαϊκῆς ἀπαγγελίας* ist, ist sehr klar: was ist aber *τάχος*? Nach meiner ansicht ist *τάχος* dort an eine unrechte stelle gerathen, und wieder an die rechte stelle zu bringen, indem wir statt *διὰ ταῦτα* lesen *διὰ τάχους*. Wenn ein heilmittel zwei schäden zugleich bessert, sollte es vertrauen verdienen. Der sinn der stelle ist nicht zweifelhaft: „bei uns war der fall, dass wir nicht erst die lateinische sprache und dann die geschichte Roms lernten, sondern eben weil wir bereits einige kenntniz der geschichte besaßen, gelangten wir bald auch zur kenntniz der sprache, so weit sie für einen fremden zu erwerben ist.

25. Eine sehr schwierige stelle ist der schluss des 2. capitels: *ἢ δὲ πρὸς τοῦτο μελέτη καὶ ἀσκήσις οὐκ εὐχερῆς, ἀλλ' οἷς τις πλείων τε σχολὴ καὶ τὰ τῆς ὥρας ἔτι πρὸς ταῖς τοιαύταις ἐπιχωρεῖ φιλοτιμίας*. Das tiefere studium der lateinischen sprache und ihrer feinheiten ist nicht leicht, und mehr die sache derer, die mehr musze haben (als ich) und noch jünger sind als ich. *Ἐπιχωρεῖ πρὸς* dürfte schwer zu erklären sein. Ich biete statt dessen einen vorschlag, zu dem ich, wie zu wenigen, volles vertrauen habe: *καὶ τὰ τῆς ὥρας ἔτι πρὸς τὸ ταῖς τοιαύταις ἐπιχειρεῖν φιλοτιμίας*.

26. Nach dem bitterbösen ausfalle, den Plutarch Demosth. 3 gegen den eingebildeten Caecilius gemacht hat, kann die rückkehr zur sache unmöglich mit *γὰρ* geschehen. Ich rathe daher *Ἀημοσθένην δ' οὖν* zu schreiben, wie es der sprachgebrauch des Plutarch mit sich bringt.

27. Demosth. 5 bestimmt der junge Demosthenes seinen pädagogen, ihn zu der verhandlung mitzunehmen, in der Kallistratus auftritt. Er thut dies, *ἔπεισε δεόμενος καὶ προθυμέμενος*. Ob nicht *προςβιαζόμενος*, in ihn dringend, das rechte sein sollte.

28. Als Demosthenes vor dem volke auftritt, wird er zuerst ausgetrommelt und verlacht *δὲ ἀήθειαν τοῦ λόγου*. Der begriff ungewohntheit ist hier ganz ungeeignet, wie die folgenden worte lehren, die diesem begriffe zur motivirung dienen sollen: *συγκεχύσθαι ταῖς περιόδοις καὶ βεβασανίσθαι τοῖς ἐνθυμήμασι πικρῶς ἄγαν καὶ κατακόρως δοκοῦντος*. Ich glaube das richtige bieten zu können: *δὲ ἀπάθειαν*.

29. Demosthenes ist tief betrübt über das miszlingen seiner ersten rednerischen versuche. *Ἀληθῆ λέγεις, φάναι τὸν Σάττηρον, ἀλλ' ἐγὼ τὸ αἴτιον ἰάσομαι etc.* Man beseitigt ursachen, aber heilt ein leiden. Daher ist wohl *τὴν ἀνίαν ἰάσομαι* zu lesen. Dem. 7.

30. In den nächstfolgenden worten erzählt Plutarch weiter: *εἰπόντιος δὲ τοῦ Ἀθημοσθένους μεταλαβόντα τὸν Σάτωρον οὕτω πλάσαι καὶ διεξελεθεῖν ἐν ἡθρὶ πρόποντι καὶ διαθέσει τὴν αὐτὴν εἴησιν.* Was *μεταλαβόντα* bedeuten solle, ist bis jetzt nicht gesagt worden. Wir werden das richtige erhalten, indem wir dem *μετά* eine andere stelle geben und lesen: *λαβόντα — μεταπλάσαι.* Er nimmt die stelle und bildet sie um. Aehnliche stellen, die durch gleiches mittel der umstellung zu heilen sind, gibt es mehrere, z. b. cap. 9 *ὁ δὲ παρασκώπτων ὡς χρῶμενον τῷ ἀναθέτῳ*, wo eben so sicher zu emendiren ist: *ὁ δὲ σκώπτων ὡς παραχρῶμενον.*

31. Demosth. 8. *οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὰς πρὸς τοὺς ἐκτὸς ἐντεύξεις καὶ λόγους καὶ ἀσχολίας ὑποθέσεις ἐποιεῖτο καὶ ἀφορμὰς τοῦ φιλοπονεῖν.* Mit *ἐντεύξεις* und *ἀσχολίας* scheint es mir, sind die gespräche und unterhaltungen mit anderen personen wohl bezeichnet und *λόγους* steht fremdartig dazwischen, könnte selbst ein miszverständnisz erregen, da *λόγοι* im technischen sinne als eigentliche rede gefasst werden könnte. Dagegen wird ein derartiger begriff bei *ὑποθέσεις* sehr angemessen erscheinen, da eine *ἀφορμὴ τοῦ φιλοπονεῖν* eben so trefflich gesagt ist, wie eine *ὑπόθεσις τοῦ φιλοπονεῖν* bedenklich sein dürfte. Man folge meinem rathe und rücke das *λόγους* an seinen rechten platz hinter *ὑποθέσεις* und lese: *ὑποθέσεις λόγων*, = *argumenta orationum.*

32. Demosth. 9. *ἀλλ' ἔοικεν ὁ ἀνὴρ τοῦ Περικλέους τὰ μὲν ἄλλα μὴ πρὸς αὐτὸν ἠγήσασθαι, τὸ δὲ πλάσμα καὶ τὸν σχηματισμὸν αὐτοῦ καὶ τὸ μὴ ταχέως μεδὲ περὶ παντὸς ἐκ τοῦ παρισταμένου λέγειν, ὡς περὶ ἐκ τούτων μεγάλου γεγονότος, ζηλῶν καὶ μιμούμενος οὐ πάνν προῖεσθαι τὴν ἐν τῷ καιρῷ δόξαν, οὐδ' ἐπὶ τύχῃ πολλάκις ἐκὼν εἶναι ποιεῖσθαι τὴν δύναμιν.* Offenbar sollen die worte *οὐ πάνν προῖεσθαι τὴν — δόξαν* und *οὐδ' ἐπὶ τύχῃ — δύναμιν* das nämliche besagen. So wie sie hier stehen, besagen sie das entgegengesetzte und müssten übersetzt werden: zwar nicht ganz den ruhm in extemporirter rede zurückgewiesen, aber doch seine facultas dicendi nicht oft freiwillig vom glücke und zufall abhängig gemacht haben. Hätte dies Demosthenes sagen wollen, so würde er beide gedanken nicht durch *οὐδέ* allein verbunden, sondern dies adversative verhältnis genau bezeichnet haben, etwa *οὐδ' αὖ*, wie er es so oft thut. Auch hätte, da von diesen beiden sätzen es nur der letztere ist, der aus den vorhergehenden worten sich ergibt, der erste noch anders ausgedrückt sein müssen, um anzudeuten, dasz dies mit dem vorhergehenden nicht in übereinstimmung ist. Dazu kommt noch eins, dasz *οὐ πάνν*, so viel ich mich erinnere, nur die ausschließende bedeutung hat: durchaus nicht, nicht aber die beschränkende: nicht ganz, nicht völlig: es gibt viele stellen, an denen auch die letztere zugestanden werden könnte; aber, ich glaube, nicht eine, wo sie notwendig angenommen werden müsste, wie dies z. b. der fall wäre bei einer verbindung: zwar *οὐ πάνν*, aber doch *ἀμωσγέπως*. Daher folgt nun, dasz *οὐ πάνν προῖεσθαι τὴν ἐν τῷ καιρῷ δόξαν* einen fehler enthalte. Die worte müssen heißen: er habe durchaus nicht seinen ruhm als redner auf das spiel des augenblickes gesetzt, wie im folgenden: er habe seine leistung als redner nicht in die hand des zufalles gegeben. Ich gewinne diesen sinn, indem ich lese: *προῖεσθαι ἐν τῷ καιρῷ τὴν δόξαν*, so dasz nun das *ἐν τῷ καιρῷ* völlig dem *ἐπὶ τύχῃ* entspricht. Weniger wird man bedenken tragen *ὡς ἐκ τούτων μεγάλου γεγονότος* zu schreiben, anstatt *ὡς περ*. Nun ist noch ein punct, der mir grosze scrupel verursacht hat und

stets aufs neue verursacht. Ich kann nämlich nicht glauben, dasz *Περικλέους* die richtige lesart sei; dafür ist jedenfalls *Ἰσοκράτους* zu schreiben. Existirten denn von Perikles ausgearbeitete reden, die Demosthenes hätte nachahmen können? Was aber hätte man denn von dem *πλάσμα* und dem *σχηματισμός* des Perikles noch gewusst? Und wäre denn einem Demosthenes irgend etwas an einem Perikles nicht nachahmenswerth gewesen? Auf Isokrates dagegen paszt jedes wort trefflich, auch dasz er nicht *ταχέως μηδὲ περὶ παντός ἐκ τοῦ παρισταμένου* sprach, wie es bekanntlich leute wie Gorgias und andere sophisten thaten. Hierdurch eben, d. h. durch die grosze sorgfalt, die er auf seinen stil wandte, war er grosz geworden, was auf den lehrer der redekunst eben so wohl als auf den staatsmann geht.

33. Demosth. 11. *οἱ — γεγραμμένοι τῶν λόγων οὐ τὸ ἀσθηρὸν πολὺ καὶ πικρὸν ἔχουσι, τί ἂν λέγοι τις*; sinn: Niemand wird bestreiten, dasz seine geschriebenen reden das *ἀσθηρὸν* und *πικρὸν* in hohem grade besitzen. *Τί ἂν λέγοι τις*, heist aber das gegen-theil davon: wie könnte das jemand sagen? Ich glaube daher, dasz zu lesen sei: *τί ἂν ἀντιλέγοι τις*.

34. Demosth. 17 lese man: *ταῖς διὰ τὴν γεινίαν ἀψιμαχίαις ἀναξαινομένων ἐκάστοτε τῶν παλαιῶν πρὸς ἀλλήλας διαφορῶν ταῖς πόλεσιν*, anstatt *πολεμικῶν*. Denn *διαφορὰ καὶ πόλεμος* sind bei Plutarch häufig; was aber *πολεμικαὶ διαφοραὶ* sein sollen, ist schwer zu begreifen.

35. Demosth. 22. *τὰ οἰκεῖα πάθη καὶ πράγματα τοῖς δημοσίοις ἐπανέχοντα*. Der sinn würde sein: die eigenen unfälle und angelegenheiten ertragen vermittelst der öffentlichen interessen. Indessen, auch von der schwerfälligkeit einer solchen construction abgesehen, Demosthenes erträgt sie nicht blosz, sondern unterdrückt sie, beseitigt sie: kurz ich rathe, um dies zu erreichen, dasz man *ἐπανελόντα* lese.

36. Demades wird, wie sowohl im Phocion als im Demosthenes erzählt wird, von Antipater und Kassander, die ihn in ihre hände bekommen, getödtet, *εἰς αἰτίαν ἄφικτον ἐμπεσών*. Stände hier *αἰτίαν* richtig, so müszte vorher nicht *ἐπαχθῆ*, sondern *ὑποπιον* stehen: „Sie hatten ihn schon vorher in verdacht, jetzt aber hatten sie unwiderlegliche beweise gegen ihn. So aber steht *ἐπαχθῆ*, d. h., er war ihnen schon länger ein dorn im auge, sie konnten ihm aber nicht beikommen; jetzt jedoch war er in ein *δίκτιον ἄφικτον* gerathen, ins garn gegangen, wovon er nicht wieder loskommen konnte. So lese ich nämlich statt *αἰτίαν*.

37. Wir haben schon früher eine stelle aus Plutarchs Cicero, cap. 4, erwähnt, in der es heiszt: *αὐθις ὥσπερ ὄργανον ἐξήρτυε τὸν δημοτικὸν λόγον καὶ ἀνεκίνει τὴν πολιτικὴν δύναμιν, αὐτὸν τε ταῖς μελέταις διαπονῶν καὶ τοὺς ἐπαινουμένους μετιῶν δήτορας*. Ich kann nicht glauben, dasz Plutarch gesagt haben sollte: *ἀνεκίνει τὴν πολιτικὴν δύναμιν* in dem sinne: er strebte darnach. Vielmehr wird die richtige lesart sein: *αὐθις ὥσπερ ὄργανον πρὸς τὴν πολιτικὴν δύναμιν ἐξήρτυε τὸν δημοτικὸν λόγον καὶ ἀνεκίνει*, wo auch die wortstellung, ein von zwei verben regiertes object hinter das erstere zu setzen, ganz plutarcheisch ist.

38. Cic. 3 wird es kaum zu umgehen sein, *Ῥωστίον τινὸς* zu lesen, da hin-

terher τῷ Ῥωστίῳ folgt, durch den artikel also die vorhergehende erwähnung des namens vorausgesetzt ist.

39. Cic. 7. Verres hat dem Cicero schmähungen εἰς μαλακίαν gemacht. Dieser vorwurf würde für einen sohn des Verres selbst passend gewesen sein, der ein keineswegs keusches leben führte. Cicero sagt daher: τοῖς νόοις ἐντὸς θυρῶν δεῖ λουδορεῖσθαι. Ich denke mir, der sinn sei: diesen vorwurf hättest du deinem sohne unter vier augen machen sollen, und würde ἔδει vorziehen. Allerdings fehlt immer noch ein kaum entbehrliches ταῦτα.

40. Am schluss des 8. capitels des Cicero wird erzählt, wie sehr man in Rom sich um Cicero's gunst bemüht habe, und die zahl der besuchenden bei Cicero nicht geringer als bei Crassus und Pompejus gewesen sei. Πομπηῖος δὲ καὶ Κικέρωνα ἐθεράπευε etc. Diese worte haben keinen sinn. Pompejus machte auch dem Cicero, nicht blosz andern, den hof. Der sinn kann aber nur sein: Pompejus war gleichfalls unter denen, die sich bei Cicero zum besuche einfanden. Es ist daher unerlässlich zu lesen: Πομπηῖος δὲ καὶ αὐτὸς Κικέρωνα ἐθεράπευε.

41. Während Cicero das amt eines Praetor verwaltet, wird vor seinem tribunale Licinius Macer, ἀνὴρ καὶ κατ' αὐτὸν ἰσχύων ἐν τῇ πόλει μέγα καὶ Κράσσῳ χρώμενος βοηθῶν, gerichtet. Dieser τῇ δυνάμει καὶ σπουδῇ πεποιθώς etc. geht, seiner freisprechung gewisz, nach hause, ehe noch die abstimmung beendet ist, und wird verurtheilt. Es ist unmöglich σπουδῇ zu verstehen, ohne dasz ein Genitiv hinzugefügt wird; denn ein hinzudenken reicht nicht aus, da sowohl Crassus als das volk hinzugedacht werden kann, weil beide vorher erwähnt sind. Vergleichen wir nun eine bald nachher folgende stelle: ὁ δὲ Μανίλιος — εὐνοίαν εἶχε καὶ σπουδὴν ὑπὸ τοῦ δήμου, so wird auch hier τοῦ δήμου eine unumgängliche ergänzung sein. Dann aber macht uns τῇ δυνάμει neue schwierigkeit, da hierzu nicht gleichfalls τοῦ δήμου ergänzt werden kann. Es bleibt kaum etwas anderes übrig, als entweder τῇ δυνάμει τοῦ Κράσσου καὶ τῇ σπουδῇ τοῦ δήμου zu lesen, oder aber τῇ εὐνοίᾳ καὶ σπουδῇ τοῦ δήμου. Der anstosz, dasz dasselbe paar von worten gleich nachher wiederkehre, erledigt sich durch die wahrnehmung, dasz es gerade Plutarchs weise ist, derartige ausdrücke, die sich ihm einmal dargeboten haben, nun auch vollständig abzunutzen.

42. Noch eine stelle aus demselben capitel. Vatinius, ἀνὴρ ἔχων ἡ τραχὺ καὶ πρὸς τοὺς ἄρχοντας ὀλίγωρον ἐν ταῖς συνηγορίαις, χοιράδων δὲ τὸν τράχηλον περίπλεως, fordert etwas von Cicero und sagt, da sich dieser lange zeit besinnt, ὡς οὐκ ἂν αὐτὸς διασείσει περὶ τούτου σιρατηγῶν, er würde sich, wenn er Praetor wäre, nicht so lange darüber besinnen. Dies ist nun ganz vortrefflich. Cicero aber gibt ihm die beizende antwort: ἀλλ' ἐγὼ οὐκ ἔχω τηλικούτων τράχηλον. Diese antwort ist geradezu albern, denn was hat der dicke hals mit dem sich besinnen zu thun? Cicero aber ist weder selbst albern gewesen, noch von Plutarch als solcher angesehen. Die antwort würde dagegen gut sein, wenn statt διασείσει ein wort stände, welches zum hals in beziehung gebracht werden könnte, auch den groben character des Vatinius bezeichnete. Ich finde es in διαστάσειε, hindurchträufeln. Wie wir sagen: ich würde daran nicht so lange zu schlucken oder zu

würgen haben, sei es, dasz man an ein herunter- oder an ein herauswürgen denkt. Nun ist Cicero's antwort ganz unvergleichlich.

43. Wie Cicero mit Lentulus durch das volk geht, ergreift alle entsetzen, *μάλιστα — τῶν νέων, ὡςπερ ἱεροῖς καὶ πατρίοις ἀριστοκρατικῆς τιμῆς ἐξουσίας τελεῖσθαι δοκούντων*. Es ist eine erinnerung an die alten patricischen zeiten, wo von einem patricischen magistratus menschenopfer dargebracht wurden. Ich denke mir, dasz nothwendig müsse *ὑπ' ἀριστοκρατικῆς τιμῆς ἐξουσίας* geschrieben werden. Denn die *ἱερὰ πάτρια* können wohl den Gott, dem sie geweiht sind, aber unmöglich den beamten, der sie darbringt, im Genitiv bei sich haben. Cic. 22.

44. Cic. 27. *τὸ μὲν οὖν πρὸς ἐχθρὸν ἢ ἀνιδίκοις σκόμμασι χρῆσθαι πικροτέροις δοκεῖ ῥητορικὸν εἶναι τὸ δ' οἷς ἔτιχ' ἐπιοικουμένον ἔνεκα τοῦ γελοίου πολὺ σννήγε μῖσος αὐτῶν*. Ich glaube, es ist *ἐδόκει* zu lesen. Das erstere entschuldigte man (nicht: lässt sich entschuldigen), das zweite zog ihm viel hasz zu.

45. Auf der flucht des Cicero (Cic. 32) *Οὐδῖος — οἰκία μὲν οὐκ ἐδέξατο, τὸ χωρίον δὲ καταγράφειν ἐπηγγέλλετο*. Diese stelle ist bis jetzt, wie mich dünkt, gänzlich miszverstanden. Denn wenn man es erklärt: er versprach das grundstück zu verkaufen, so ist 1) die hauptsache nicht erwähnt, dasz er das grundstück verkaufen und dem Cicero das geld zur unterstützung geben wolle, also der Dativ, der dies ausdrücken würde, fehlt. Gesetzt aber auch, man könnte und wollte ein *Κικέρωνι* einfügen, so fragt sich: was konnte das dem Cicero helfen, dasz er sein grundstück öffentlich ausbieten lassen will, und vor allem, wenn vorhergeht: *οἰκία μὲν οὐκ ἐδέξατο*, so erwartet man die angegabe eines andern ortes, wohin er ihn in sicherheit bringen will. Ich glaube daher, dasz diese stelle durch emendation zu einem verständnisz zu bringen sei, und lese: *ἐς δὲ χωρίον τι κατάγειον κρύφειν ἐπηγγέλλετο*: er versprach ihn an einem unterirdischen orte zu verbergen.

46. Cicero kehrt (Cic. 36) aus der verbannung zurück, *ἤδη τῶν πραγμάτων ὡςπερ ὑπὸ φλεγμονῆς ἀφισταμένων περὶ τὸν ἐμφύλιον πόλεμον*. Ich denke, meine emendation *ἀλισκομένων* werde sich so empfehlen, dasz sie keiner rechtfertigung bedarf.

47. Cic. 41. *διανοούμενος δ', ὡς λέγεται, τὴν πάτριον ἱστορίαν γραφῇ περιλαβεῖν καὶ πολλὰ συμμῖξαι τῶν Ἑλληνικῶν καὶ ὅλως τοὺς σννηγμένους λόγους αὐτῶν καὶ μύθους ἐνταῦθα τρέψαι*. Er will die geschichte Roms schreiben, will vieles aus der griechischen geschichte damit verbinden, und überhaupt die von ihm gesammelten sagen und mythen darin mit aufnehmen. Doch nicht alle gesammelten, sondern nur die, welche mit Rom zusammenhängen, z. b. die von Evander. Dies ist der erforderte begriff, nicht aber, dasz sie von ihm zusammengebracht sind. Und diesen begriff erhalten wir durch leichteste emendation, wenn wir lesen: *τοὺς σννηγμένους λόγους αὐτῶν καὶ μύθους. αὐτῶν i. e. τῶν Ἑλλήνων*.

48. Cic. 44 lese ich statt *ἔπεμψεν* — *ἔπεμπεν*, er wollte schicken; er that es aber nicht.

